

„Was wollt ihr denn noch? Es tut sich ja was...“

Referat von Prof. Dr. phil. Thomas Merz-Abt, Fachbereichsleiter Medienbildung
Pädagogische Hochschule Zürich¹

Zusammenfassung

Das Referat gliedert sich in folgende Teile:

1. Einführende Gedanken
2. Herausforderung Mediengesellschaft
3. Aufgabe und Stand der Schule
4. Konsequenzen und Forderungen

1. Einführende Gedanken

Wer sich für Medien und ICT an Schulen einsetzt, wird bisweilen konfrontiert mit dieser Frage: „Was wollt Ihr denn noch? – Es tut sich ja was...“ Das ist gewiss auch die Erfahrung von vielen unter Ihnen, wenn Sie sich in diesem Bereich engagieren.

Tatsächlich: Es hat sich in den letzten Jahren einiges getan. Hunderte von Millionen wurden auf allen Stufen (Bund, Kantone und Gemeinden) für die Ausrüstung der Schulen mit der entsprechenden Computer-Infrastruktur ausgegeben. Zahlreiche Projekte wurden im Rahmen der PPP-SiN-Initiative lanciert. Lehrpersonen und Schulteams haben die Initiative ergriffen und viel Kraft, Geld und Ideen in diesen Bereich investiert. Und die Schulen, das kann heute festgehalten werden, haben heute überwiegend Zugang zum Computer und zum Internet.

Wenn wir darauf den Focus legen, kann man also durchaus sagen: Es hat sich einiges getan. Und ich habe aus dieser Sichtweise heraus sogar Verständnis, wenn jemand sagt: Was wollt ihr denn noch? – Oder wenn Lehrpersonen sagen: Ich will einfach wieder einmal unterrichten, will genügend Zeit für meine Unterrichtsvorbereitung, für meine längerfristige Planung, für meinen Kernauftrag.

Und wenn ich sehe, mit welchen Projekten die Schule heute konfrontiert ist, frage ich mich manchmal auch selbst: Soll ich jetzt als Vertreter der Medienbildung auch noch kommen und zusätzliche Veränderungen einfordern?

Allerdings: Meine Aufgabe als Medienpädagoge ist es, die Grundfrage zu stellen: Genügt auch, was sich tut? – Oder anders gefragt: Bereitet unsere Schule die Schülerinnen und Schüler tatsächlich systematisch und vor allem zuverlässig auf die Welt vor, in der sie in wenigen Jahren leben werden? Erwerben sie die Kenntnisse und Fähigkeiten, die sie brauchen werden – beruflich und privat, für gesellschaftliches Engagement oder Teilnahme am kulturellen Leben? Sind unsere Schülerinnen und Schüler auf die Herausforderungen vorbereitet, mit denen sie in morgen konfrontiert werden?

Und wenn ich die Frage von dieser Perspektive her betrachte, muss ich schlicht feststellen: **Das Tempo, in dem die Schule auf die Herausforderungen der Mediengesellschaft reagiert, genügt nie und nimmer.**

So möchte ich in diesen paar Minuten schlaglichtartig darstellen,
... mit welchen Herausforderungen die Schule in der Mediengesellschaft konfrontiert ist
... welche Aufgaben sie hat und wo sie steht
... wo Handlungsbedarf besteht

¹ Referat „Was wollt ihr denn noch? Es tut sich ja was“, anlässlich der UNM-Tagung in Zürich vom 15.11.08. www.unm.phzh.ch.

2. Herausforderung Mediengesellschaft

Mit der Einführung des PC begann eine Entwicklung, die innerhalb einer einzigen Generation zu Umwälzungen in sämtlichen Lebensbereichen und gesellschaftlichen Systemen führte – und das in einer Dimension, die man nie erahnte. Der Tragweite dieser Veränderungen sind wir uns im Alltag aber oft noch gar nicht bewusst. Ob Schreiner oder Gärtnerin, Liegenschaftenverwalter oder Bankkauffrau, Professorin oder Arzt, Lokomotivführer oder Automechanikerin – der Computer ist unser stetiger Begleiter. Wir können diese Veränderungen begrüßen oder nicht, aber wie immer wir dazu stehen: Sie finden statt!

Die Entwicklung im Bereich Medien und IT führt zu grundlegenden Umwälzungen in der ganzen wirtschaftlichen Wertschöpfungskette. Geschäftsmodelle, die jahrzehntelang funktionierten, werden über Nacht obsolet, Traditionsmarken verschwinden, lange erkämpfte Positionen im Wettbewerb sind nichts mehr wert, wo der neue Trend verpasst wird.

Zeitungen und Zeitschriften leiden unter Insetrateschwund, die Einnahmen bei Internetwerbung steigen. Traditionsblätter verschwinden, Internetportale boomen. Radiohören verliert an Bedeutung – Podcast gewinnt. Vor 10 Jahren gegründet, hat Google heute einen Wert von 150 Mia. Dollar. Im Februar 2004 startete Mark Zuckerberg mit seiner Seite Facebook. 3 ½ Jahre später kauft Microsoft für 240 Millionen Dollar lächerliche 1.6%.

Die Karten der Weltwirtschaft werden neu gemischt – aber: Sind wir dabei?

Allein seit der letzten UNM-Tagung vor einem Jahr sind im deutschsprachigen Raum rund 400'000 industrielle Stellen weiter abgebaut worden – und dafür sind 250'000 Stellen neu entstanden, bei denen die Informationsbearbeitung, -aufbereitung usw. eine zentrale Rolle einnimmt. Es herrscht Goldgräberstimmung. First come, first served ...

Natürlich geht es der Schweiz gut. Noch! Noch haben wir ein dickes Polster – trotz Finanzkrise – haben grundsätzlich eine ausgezeichnete Ausgangslage, um auch in diesen neuen Märkten zu bestehen. Bei den Pro-Kopf-Ausgaben für Computer-Hard- und Software nimmt die Schweiz weltweit eine Spitzenposition ein, aber es braucht auch Menschen, die diese Geräte bedienen ... Dass hier in der Schweiz noch bedeutende Anstrengungen notwendig sind, darauf verweist das Jahr der Informatik, in dem wir stehen.

Allein die indische Softwarefirma infosys beschäftigt beispielsweise 80'000 Mitarbeitende. An Schweizer Universitäten haben 2006 dagegen gerade einmal 300 Studierende ein Informatikstudium aufgenommen. Die Folgen sind klar: Viele Betriebe haben gar keine andere Wahl als die Auslagerung von Arbeitsplätzen. Banken verlagern schon seit Jahren ganze Abteilungen in Länder, wo die entsprechenden Fachleute zur Verfügung stehen, nach Indien, China, Südafrika, Russland ... Andere Betriebe ebenfalls. Die weltweite Konkurrenz wird mit zunehmender Vernetzung immer spürbarer.

So ist heute bereits eine Selbstverständlichkeit, dass Ihr Röntgenbild aus einem Schweizer Spital in Indien ausgewertet wird, dass Marktanalysen für Schweizer Betriebe oder Software für Schweizer Industriekonzerne in Indien erstellt werden, zunehmend mehr Betriebe ihre Kundenbeziehungen über indische Call-Centers pflegen lassen.

Doch die Herausforderung der Mediengesellschaft geht viel tiefer. Der Computer verändert unser Leben von Grund auf, ob Beruf oder privat, politisches Engagement oder künstlerischer Ausdruck, Text und Bild und Ton und Film, Information oder Spiel... Leben findet heute mit dem Computer statt. Er verändert nicht nur Berufsbilder und Arbeitsabläufe, sondern auch Denkmuster und Lebensentwürfe, prägt die Regeln des Zusammenlebens, schenkt Freiraum und knechtet uns mit übervollen Mail-Boxen, überwacht jeden unserer Schritte und hat sich bereits mitten ins Beziehungsleben eingeklinkt.

Ich habe den Eindruck, als hätten wir es längst aufgegeben, hier überhaupt noch nach einem Sinn zu fragen – obwohl gerade diese Frage nötiger wäre denn je. Wo wollen wir eigentlich hin? Wie bleiben wir am Ball, so dass wir Entwicklungen steuern können und nicht nur hilflos hinterher hasten?

Ich erzähle Ihnen hier wohl nichts Neues – und doch scheint es mir wichtig, sich diese Situation so deutlich vor Augen zu führen, um uns bewusst zu werden, wo wir stehen. Denn es ist diese Welt ausserhalb der Schule, die letztlich den Massstab setzt, ob genügt, was sich in der Schule tut.

3. Aufgabe und Stand der Schule

Von der OECD bis zum Schweizer Bundesrat, von der EDK bis zur Economiesuisse sind sich politische, wirtschaftliche und gesellschaftliche Instanzen einig: Der Umgang mit Computer und Medien ist heute eine unverzichtbare Schlüsselkompetenz.

Dabei steht für die Schule nichts weniger als ihre Rolle als zentrale Bildungsinstitution auf dem Spiel. Will die Schule ihre herausragende Rolle in der Gesellschaft behalten, so muss sie diese Schlüsselkompetenz vermitteln, zuverlässig und systematisch.

Gewiss: Es bewegt sich etwas in der Schule, wie bereits erwähnt. Eine positive Tendenz ist unverkennbar. Aber noch immer ist auf der Sekundarstufe I lediglich ein Computer auf 10 Schülerinnen verfügbar. Nur in einem Viertel der Sek I-Klassenzimmer stehen überhaupt Computer zur Verfügung. Einen Internet-Arbeitsplatz teilen sich noch immer 13 Primarschüler. Und nach wie vor ist in vielen Schulen der Support nicht befriedigend gelöst, sondern wird gewährleistet durch nächtliche Sondereinsätze von Lehrpersonen.

Und sobald wir über die Infrastruktur hinaus nach dem Stand der Schule fragen, zeigt sich erst recht ein trübes Bild. Die Lehrpersonen selbst beurteilen ihren Kenntnisstand in Bezug auf Medienbildung als ungenügend, die Informatikverantwortlichen bestätigen die Einschätzung. Schlimmer noch: Seit 2001 hat sich diese Beurteilung nicht verbessert! Nicht einmal eine von drei Lehrpersonen betrachtet ihren eigenen Ausbildungsstand im Bereich Medien/ICT als gut. Und bloss eine von acht Lehrpersonen hat in den letzten Jahren eine Weiterbildung gemacht. Noch immer verlassen Studierende pädagogische Hochschulen ohne genügend medienpädagogische Grundlagen. Weitere Beispiele liessen sich mühelos anfügen.

Und so werden die vorhandenen Computer weiterhin überwiegend für die einfachsten Anwendungen genutzt, für Textverarbeitung und Lernprogramme, Spiele und einfache Google-Recherchen... Das Potential neuer Medien wird bei weitem nicht ausgeschöpft. Pädagogisch fundierte Medienbildung und erst recht die Arbeit an grundlegenden medienbezogenen Erziehungs- und Bildungsaufgaben findet in der Unterrichtspraxis kaum statt.

Stattdessen zwingen dann oft aktuelle Ereignisse zum Handeln: Cyber-Bullying oder Cyber-Mobbing, heimlich gefilmte Lehrpersonen auf YouTube, Happy slapping auf dem Pausenplatz, Schülerinnen und Schüler, die während einer Prüfung mit mobilen Geräten im msn die Lösungen diskutieren usw. – Oft genug wird dann konzept- und orientierungslos *reagiert*, statt dass früh genug mit pädagogisch fundierten Konzepten die notwendige *Aufbauarbeit* geleistet würde. Und plötzlich wird die Schule zum Tummelfeld von Polizei oder „Fachstelle für Alkoholprobleme“, für Mitarbeiter von IT-Konzernen oder Hirnforscher. Mehr als kurzfristige Lösungen, meine Damen und Herren, sind hier aber langfristige pädagogische Konzepte nötig.

Wenn ich also sorgfältig die Studien lese, wo die Schule im Bereich der Medienbildung heute steht, so ist meine Schlussfolgerung: Wir sind noch meilenweit davon entfernt, unsere Schülerinnen und Schüler verantwortungsvoll auf die Welt vorzubereiten, in der sie tatsächlich leben werden – geschweige denn diese Welt aktiv, kreativ, sozial verantwortlich mitzugestalten.

4. Zurück zur Eingangsfrage: Was wollt Ihr denn noch?

Eigentlich will ich nur eines: Eine Schule, die die Realität ausserhalb der Schule ernst nimmt, die Kinder nicht auf eine Welt vorbereitet, die es längst nicht mehr gibt.

Eine Schule, die nicht danach fragt, ob sich etwas bewegt hat. Sondern die danach fragt, ob Schülerinnen und Schüler tatsächlich das Wissen und die Fähigkeiten erwerben, die sie in der Welt brauchen, in der sie leben werden.

Was also braucht es? – Es braucht ...

- ... endlich verbindliche Vorgaben in den Lehrplänen – und zwar nicht nur für Informatik, sondern für eine pädagogisch fundierte, umfassende Medienbildung
- ... medienpädagogische Aus- und Weiterbildung von Lehrpersonen
- ... Unterrichtszeit, die für Medienbildung reserviert ist
- ... Strategien und Medienleitbilder, die die Umsetzung auf Schulebene garantieren
- ... Lehrmittel sowie Unterrichtshilfsmittel, die Lehrpersonen dazu zur Verfügung stehen
- ... genügend Support bei Aufbau und Betrieb der Infrastruktur

Sehr geehrte Damen und Herren: Wie eingangs erwähnt, es ist mir bewusst, was von Ihnen, die hier im Saal sind, in den letzten Jahren für wichtige Arbeit in vielen Bereichen geleistet wurde. Es geht mir nicht darum, diese Arbeit zu kritisieren. Mein Ansatz ist grundsätzlicher: Nach wie vor hat dieser Bereich nicht die Priorität, die er in der Bildungspolitik längst haben müsste.

Hier, so bin ich überzeugt, sind wir gemeinsam gefordert. Es genügt nicht, dass wir an der Basis unser Bestes geben. Das ist wichtig, aber letztlich braucht es eine Gesellschaft, die bereit ist, der Schule die Rahmenbedingungen und die Ressourcen zur Verfügung zu stellen, damit wir die Herausforderungen der Mediengesellschaft annehmen können.

Die Schule ist *die* herausragende Bildungsinstitution der letzten Jahrzehnte. Sie kann das auch bleiben, aber es ist höchste Zeit, die Weichen richtig zu stellen.

Ich danke Ihnen.

Verarbeitete Literatur:

- Abele-Wigert, Isabelle, Risikoanalyseteam, Forschungsstelle für Sicherheitspolitik der ETH Zürich (2005): Schutz kritischer Informationsinfrastrukturen – Aufgabe des Staates oder der Privatwirtschaft? In: Die Volkswirtschaft. Das Magazin für Wirtschaftspolitik 11-2005, S. 33-35.
- Androwski, Carola; Dallera, Corinne und Delacrétaz, Caroline (2006): Stand der Aus- und Weiterbildung der Lehrpersonen im Bereich ICT und Medienpädagogik. Bestandesaufnahme Januar 2006. Bern.
- Barras, Jean-Luc; Petko, Dominik (2007): Computer und Internet in Schweizer Schulen. Bestandesaufnahme und Entwicklung von 2001 bis 2007. Bern und Goldau.
- Baumann, Thomas (2001): Medienpädagogik und Internet. Zürich.
- Bildungsdirektion des Kantons Zürich (2004): Medien und ICT: Konzept für die Volksschule. In: http://209.85.135.104/search?q=cache:7scXgRjIDVcJ:www.schulinformatik.ch/downloads/0407_konzept_medien_ict.pdf+Generalisierung+von+%22Medien+und+ICT%22+an+der+Primarschule.&hl=de&ct=clnk&cd=2&gl=ch (11.11.2008)
- Bildungsdirektion Kanton Zürich, Bildungsplanung (2005): Erfolgreich unterrichten mit Medien und ICT. Handreichung für die Volksschule. Zürich.
- Bildungsdirektion Kanton Zürich, Bildungsplanung (2006): Stand der Informatikintegration an der Volksschule des Kantons Zürich. Auswertungsbericht der Erhebung 2006. In: <http://www.schulinformatik.ch/downloads/vsumfrage2006.pdf> (11.11.2008).
- Bildungsdirektion Kanton Zürich (2007): Die fünf Ziele der Bildungsdirektion für die Legislaturperiode 2007-2011. In: <http://www.bildungsdirektion.zh.ch/internet/bi/de/Direktion.SubContainerList.SubContainer4.ContentContainerList.0007.DownloadFile.pdf> (11.11.2008).
- Büeler, Xaver; Stebler, Rita; Stöckli, Georg; Stolz, Daniel (2001). Schulprojekt 21. Lernen für das 21. Jahrhundert? Externe wissenschaftliche Evaluation. Schlussbericht zuhanden der Bildungsdirektion des Kantons Zürich. Universität Zürich, Pädagogisches Institut. In: <http://www.paed.uzh.ch/pp1/stoekli/evaluation.htm> (11.11.008).
- Bundesrat der Schweizerischen Eidgenossenschaft (2006): Strategie des Bundesrats für eine Informationsgesellschaft in der Schweiz. In: <http://www.news-service.admin.ch/NSBSubscriber/message/attachments/1724.pdf> (20.8.08)
- Bürkler, Sylvia; Rosenmund, Moritz; Schmid, Christoph (2005): Kein Grund, viel zu ändern. Primarlehrer/-innenausbildung im Wandel? In: ph akzente Nr. 4/2005, S. 47-50.
- Ecker, Alois (Hrsg.) (2005): Fachdidaktik im Aufbruch. Zur Situation der Lehramtsstudien an der Universität Wien. Frankfurt am Main.
- Economiesuisse (2008): bildungs-, forschungs- und innovationspolitik 2008 – 2011. leitlinien der wirtschaft. Zürich. In: http://www.economiesuisse.ch/web/de/PDF%20Download%20Files/dosspol_bild-forsch_bfi-botsch_20070410.pdf (11.11.08).
- EDK, Schweizerische Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren (2004): Empfehlungen für die Grundausbildung und Weiterbildung der Lehrpersonen an der Volksschule und der Sekundarstufe II im Bereich der Informations- und Kommunikationstechnologien ICT. In: http://www.educa.ch/dyn/bin/164325-164328-1-empfehlungen_edk_lehrerbildung_und_ict.pdf (13.11.2008).
- Florack, Arnd; Messner, Claude (2006): Führungsstrategien und Personalentwicklung in der Hochschule. In: Zeitschrift für Hochschulentwicklung, Nr. 1/2006. S. 6-20. Wien.
- Informatica08 (2007): Informatiker werden Mangelware in der Schweiz. Bern. (Medienmitteilung).

- Kaleidos Bildungsgruppe Schweiz (2007): Zur Bedeutung des Bildungssystems für die Schweizer Wirtschaft, Jahresbericht 2007, Zürich.
- Kozma, Robert (Ed.) (2003): Technology, Innovation and Educational Change. A Global Perspective. Eugene OR.
- Medienpädagogischer Forschungsverbund Südwest (2007): KIM-Studie 2006, Kinder und Medien, Computer + Internet. Basisuntersuchung zum Medienumgang 6-13-jähriger. Stuttgart.
- Medienpädagogischer Forschungsverbund Südwest (2008): JIM-Studie 2007, Jugend, Information, (Multi-)Media. Basisuntersuchung zum Medienumgang 12-19-jähriger. Stuttgart.
- Merz, Thomas (2006): Immer mehr, immer schneller, immer bunter. Kommunikation in der Wissens- oder Informationsgesellschaft als Herausforderung für die Schule. In: Erziehung und Unterricht Nr. 4/2006. Wien.
- Merz, Thomas (2007): Medienbildung in der Volksschule. Grundlagen und konkrete Umsetzung. Zürich.
- Merz, Thomas (2007): Die Herausforderungen der Mediengesellschaft annehmen. In: ph-inside Nr. 2/2007, S. 4-5.
- Merz, Thomas (2007): Herausforderungen für die Fachbereichsentwicklung - eine Standortbestimmung am Beispiel Medienbildung. Referat anlässlich des Gründungstages der PHZH. Zürich, 26. 10. 2007. - Ausführlichere schriftliche Fassung. In: <http://www.phzh.ch/personen/thomas.merz> (14.11.2008)
- Merz, Thomas (2008): Herausforderung Mediengesellschaft - oder macht sich die Schule überflüssig? In: ZLV-Magazin Nr.7/8 (2008). Zürich, S. 11. In: <http://www.phzh.ch/personen/thomas.merz> (14.11.2008)
- Microsoft (2007): A New World of Learning. Microsoft's Vision for Enabling a Quality for Everyone. A Microsoft White Paper.
- Moser, Heinz (2. veränderte Aufl. 2005). Wege aus der Technikfalle. eLearning und eTeaching. Zürich.
- Moser, Heinz (2005): Verschwindet die Medienpädagogik in der Schweiz (Manuskript).
- Moser, Heinz (4. stark veränderte Aufl. 2006). Einführung in die Medienpädagogik. Aufwachsen im Medienzeitalter. Wiesbaden.
- Moser, Heinz (2008) Einführung in die Netzdidaktik. Lernen und Lehren in der Wissensgesellschaft. Hohengehren.
- Moser, Heinz (2008), Didaktische Arrangements zu Netzlernen - WebInstruct. In: Hornung Veronika u.a., Selbstorganisiertes Lernen im Internet. Einblick in die Landschaft der webbasierten Bildungsinnovationen, Innsbruck. S. 266-267.
- Moser, Heinz (2008): Eine Informatik-Misere mit Wurzeln im Bildungswesen? In: Neue Zürcher Zeitung, 21.4.2008, S. 42.
- OECD Organisation for Economic Co-operation and Development (2003): Definition und Auswahl von Schlüsselkompetenzen. In: <http://www.oecd.org/dataoecd/36/56/35693281.pdf> (11.11.2008). Schlussbericht publiziert in: Rychen, Dominique Simone; Hersh Salganik, Laura (Hg.) (2003): Key Competencies for a Successful Life and a Well-Functioning Society, Göttingen.
- Oelkers Jürgen (2. durchges. Aufl. 2007): Wie man Schule entwickelt. Eine bildungspolitische Analyse nach PISA. Weinheim, Berlin, Basel.
- Oelkers Jürgen (2005): Wie lernt man den Beruf? Zum Systemwechsel in der Lehrerbildung. Vortrag auf der Fachtagung „Was müssen Lehrer können - was sollen Lehrer lernen?“ am 8. Dezember 2005 in der Universität Koblenz-Landau. In: http://www.paed.unizh.ch/ap/downloads/oelkers/Vortraege/224_Koblenz.pdf (12.11.2008).
- Oelkers Jürgen (2007): Kompetenz und Professionalität: Neue Wege in der Lehrerbildung. Vortrag im Staatlichen Seminar für Didaktik und Lehrerbildung (GHS) Lörrach am 6. März 2007. In: http://www.paed.unizh.ch/ap/downloads/oelkers/Vortraege/257_Loerrach.pdf (12.11.2007).
- Petko, Dominik; Mitzlaff, Hartmut; Knüsel, Daniela (2007): ICT an Primarschulen. Expertise und Forschungsbericht. Im Auftrag des Dachverbandes der Schweizer Lehrerinnen und Lehrer LCH. Goldau.
- Schweizerische Eidgenossenschaft/Eidgenössisches Departement des Innern; (2008): Memopolitik, Eine Politik zu den Gedächtnissen der Schweiz. Bericht des Bundesamts für Kultur, Bern.
- Schweizerische Fachstelle für Informationstechnologien im Bildungswesen SFIB (2007): ICT und Bildung in der Schweiz. In: <http://www.educa.coop/dyn/9.asp?url=78755%2Easp> (11.11.2008).
- Stöckli, Georg. Schulprojekt 21 (2002). Das dritte Schuljahr. Zusatzbericht zuhanden der Bildungsdirektion des Kantons Zürich. Universität Zürich, Pädagogisches Institut 2002. In: <http://www.paed.uzh.ch/pp1/stoekli/evaluation.htm> (12.11.2008).
- Suess, Daniel; Merz, Corina: Die Positionierung der Medienpädagogik an Deutschschweizer Pädagogischen Hochschulen. Hochschule für angewandte Psychologie, Zürcher Fachhochschule. Zürich 2005.
- Tulodziecki, Gerhard; Herzig, Bardo (2002): Computer & Internet im Unterricht. Medienpädagogische Grundlagen und Beispiele. Berlin.